Zeitschrift: Neue Berner Schul-Zeitung

Herausgeber: E. Schüler

Band: 2 (1859)

Heft: 14

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neue Berner Schul-Zeitung.

3weiter Jahrgang.

olm dan nobol's dan nobles dan T**Biel.** die hield kande kan

Samstag ben 2. April

1859.

Diefes wöchentlich einmal, je Camstags erscheinende Blatt fostet franko burch bie gange Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährl. Fr. 2. 20. - Bestellungen nehmen alle Postamter an. In Biel die Erpedition. - Infertionsgebuhr: 10 Cent. Die Zeite.

* Gin Prebsübel in unserer Kindererziehung und wie könnte geholfen werden.

II

Glaube man aber ja nicht, daß allein auf dem Lande in Diefer Beziehung gefündigt wird; nein, der Städter fundigt eben jo febr, nur in einer andern Beise. Dort wird das Rleine wegen nothwendigen Arbeiten dem "Rindsmeitschi" überlaffen, bier aus Bequemlich feit der Umme und fpater der Rindermagd. Bon diefer lernen fie oft alles, nur nicht Sitte und Tigend. Die Rleinen muffen icon frubzeitig fcone Manieren, Anige, Redensarten lernen; Die guten Eltern bedenfen nicht, oder wollens nicht bedenfen, daß Söflichfeit oft nichts Underes ift als eine feine Gulle, unter ber fich Urmuth und Robbeit des Geiftes und Bergens verbergen. Die achte Soflichfeit wird nicht erreicht durch verfrühte Romplimente, fondern oft fogar gehemmt und zerftort, woher fonft Die Rlage: "Offenheit und Berglichfeit ift vergraben unter taufend Romplimenten". Spater muß bann das 10-12 jab. rige Madden das Damchen ipielen, es muffen Tangleftionen genommen werden, um an einem "Rinderball" mit Unftand auftreten zu fonnen. "Un einem Rinderball gehts ja luftig gu, und wer wollte fich nicht mit den Rindern felbit freuen?" Sa, auch wir murben uns mit freuen, wenn wir nicht die Bugfucht, Gitelfeit, Gefallfucht und Liebeleien, die durch dergleichen Bergnügungen gewedt und genahrt werden, fürchteten. Bie gefährlich folde frühzeitigen Liebeleien find, ift flar; fpater entstehen daraus Eben ohne Liebe. — Wie die Ergählungen der Dienftboten auf dem Lande verderblich auf die Phantafte der Rinder einwirfen, fo bier die ichlechte Lefture. Natürlich, weil fie ichon bie und da Romanchen ipielen, fo muffen fle boch auch mit der Romanenliteratur befannt wers ben! Gefett aber auch, daß Schulfinder nur Bucher von jog. Rinderfreunden in ihre Sande befommen; fo ift damit noch jange nicht gefagt, daß fie lauter gute Bucher lefen. Gewöhnlich tritt dann noch Berweichlichung als physische Urfache der Berfrühung bingu.

Kann nun zufolge dieser Darstellung nicht geläugnet werden, daß die heutige Erziehungsweise im Allgemeinen Frühreise befördert; so ist auch flar, daß dieselbe den Zögsling nicht befähigt, alle die vom Sinnesseben sommenden Gefühle und Triebe geistig zu beherrschen. Wo sollten jene zwei Watsen, fast ohne alle Schulbildung, Kraft herwehmen, jene niedern Triebe durch geistige Bethätigung in die gehörizgen Schransen zu weisen? Wo sindem wir als die Krone aller Erziehung eine so tüchtige Charasterbildung, die allen

Stürmen des Lebens Trot bietet? Doch nicht da, wo die Kinder nur in roben Bergnügungen ihre Freude und ihren Genuß finden sernen; auch nicht dort, wo nur äußerer Schein, seerer Flitter als das höchste gepriesen wird. Doch wir wollen aufhören, die Schattenseiten unserer heutigen Erziehung aufzuzählen, und wir hätten auch dieses nicht gethan, wenn es uns nicht darum zu thun gewesen wäre, einige Winse zu geben, wie man diese Mängel der Erziehung vermeiden könnte.

Vor allem aus möchten wir so recht eindringlich allen Eltern gurufen: "Reinigt die Atmosphäre eurer Rinder von allen ungudtigen Reden und Bildern und anvertraut fie nicht der Aufficht unzuverläßiger Perfonen, duldet in enerm Saufe feine unfittlichen, ja auch nur zweifelhaft fittliche Dienftboten, fetb darin unerbittlich ftreng; aber auf ber andern Geite behandelt dieselben nicht als bloge Arbeitsmaschinen, sebet in ihnen auch den Menschen, das Gbenbild Gottes, gablet fie ale wirkliche Glieder zu eurer Familie: das erfordert nicht nur die Menschlichkeit, nicht nur die gute Erziehung eurer Rinder; fondern auch euer eigenes materielles Intereffe. Bählet ferner mit der größten Sorgfalt die Lefture eurer Rinder, vermeidet jede Berweichlichung, erhaltet und befordert ihr Schamgefühl, gebet gang besonders Acht auf ihre Umgebung und ihre Spiele, Diefe find ein Beiligthum für Die junge Belt. Beobachtet fie und fie fonnen euch manches ins Dhr fagen. Diese angedeuteten Borschriften find aber bloß gegen die Frühreife gerichtet; untersuchen wir nun, wie es dem Zögling möglich gemacht werde, den erwachenden Geschlechtstrieb geiftig zu beherrschen."

Das Erwachen des Geschlechtstriebes fundigt fich ans durch dufteres, melancholisches Befen des Böglings; durch Unbefriedigtheit mit feiner Umgebung und mit fich fetbft. Eltern und Lehrer miffen diefes oft nicht recht zu wurdigen und ftogen ab, wo fie Butrauen und Liebe erwecken follten. Bir finden defhalb folche Rinder oft in dufferer Abgefchlof. senheit, in dumpfes hindruten versunken. Da thuts noth, den Schüler Diesem beschanlichen Richtsthun gu entreißen; nie mehr als hier erwahrt fich fonft das Sprichwort: "Müßiggang ift aller Lafter Anfang." Ginfamfeit, Abgeschloffenbeit wirfen mendlich wohltbatig auf den fittlich Erftarften: Werfe der Einfamseit haben große Geifter unfterblich gemacht, aber für den noch nicht charafterfesten Zögling, wie er es auf dieser Stuse noch nicht sein kann, ist Einsamkeit eben so ge-fährlich, als schlechte Gesellschaft. Es droht ihm Gefahr in Gunden zu verfinfen, die verderblich, wenn nicht gerftorend, auf fein ganges Leben einwirten; Diefer Gefahr, in gangliche Unfreiheit zurudfinken, fonnen wir den Bogling nicht entreißen durch negatives Berfahren, wohl aber burch pofitives

Ueber den physikalischen Unterricht in der Bolksschule.

(Fragmente aus einer größern Arbeit.)

II.

Wie soll der Unterricht in der Naturlehre erscheilt werden? Antwort: So, daß der Unterrichtszweck am vollsommensten erreicht wird. Dies geschieht um so besser, je volltommener die Auffassung der betressenden Erscheinungen und deren Ursachen in ihrer Wesenheit stattsindet. Zur Auffassung dieser Erscheinungen, die eben das Unterrichtsmaterial bilden, muß der Lehrer dieselben dem Schüler nahe bringen. Dies kann in doppelter Weise geschehen, mittelbar oder unmittelbar. Man begreift leicht, daß je unmittelbarer das Verhältnis des Schülers zum Unterrichtsstoff, um so mehr auch die Möglichkeit einer richtigen Auffassung der Naturerscheinungen und ihrer Gessehe, und damit die der Erreichung des Unterrichtszweckes am vollkommensten gegeben ist. Mit diesem Sate sind sowohl Methode als Umsang bezeichnet. Als erstes methodisches Geseh folgt heer:

Bringe ben Schüler nach Möglichkeit in unmittelbares Berhältniß zu ben phyfitalischen Erfcheinungen ber Ratur; lag ihn felbst mahrnehmen, felbst feben, felbst hören, greifen, fuhlen: und bas fo gur Renntniß Getoms mene lag ihn dann in Worten reproduziren, unterhalte bich mit ihm barüber, verbeffere ihn bei vorfommenden Unrichtigfeiten, und laß ihn am Ende das Aufgefundene niederschreiben. Mit Diefer Art der Gelbstthätigkeit des Schulers, Die die erfte und lette Bedingung aller Geistesbildung ift, ift zugleich jeder ans dern Methode das Urtheil gesprochen. Ich für meinen Theil verwerfe die Art bes physikalischen Unterrichts in der Bolksschule burch Borlesen, Gelbstlefen bes Schülers mit Erklären oder Doziren des Lehrers als Regel. Ausnahmsweise zu Er-Harungen, Bufammenfaffungen und Ueberschauungen mag es geftattet ja nothig fein, eine ober bas andere, Lesen oder Dogiren, aber bies bildet dann nicht den haupttheil des Unterrichte, fondern ift untergeordnet.

Durch die bezeichnete Methode erhält der Schüler bann eine Menge lebendiger phyfifalischer Anschauungen die ihm als Basis dienen für weiteres, späteres Studium der Naturlehre; ohne welche ein solch erweitertes Studium einem Gebäude ohne

Fundament gleicht.

Durch Diefes Pringip ber Gelbfithatigfeit bes Schulers, welches auf dem der Anschauung feine Grundlage findet, ift augleich die Grenzlinie des Umfangs beim physikalischen Unterricht in der Bolfsschule gezogen. Daß die verschiedenen Theile ber Naturlehre nicht ihrem gangen Umfang nach in der Boltoschule gelehrt werden follen: versteht sich wohl von felbst. Wollte man es auch: fo ginge es eben boch nicht. Ift ja doch die Maturlehre eine Biffenschaft, zu beren erschöpfender Renntniß faum ein ganges Menschenleben hinreicht; enthalt diese Biffenschaft ja Lehren zu deren Erfaffung eine Menge von (nament-lich mathematischen) Borfenntniffen und eine Reife des Berftandes geboren, wie wir fie von bem Bogling ber Bolfefcule nimmer fordern tonnen. Es gibt naturgefege die nur burch tofpielige und zeitraubende Experimente, wie fie ber Boltofchule ntmmermehr zu Gebote fteben, nachgewiesen werden fonnen. Alfo gehören nach meiner Meinung Diejenigen physikalischen Ericheinungen in die Bolfsichule, Die fich in dem eigenen Lebens-treis des Schulers vorfinden und als folche in der Regel ohne muhfame Experimente fich den verschiedenen Ginnen des Schulers barbieten. Lernt ein Schüler alle Diese Erscheinungen richtig auffaffen und auf ihre Befete gurudfuhren, fo durfte bas eine fcone Summe von Renntniffen bilben, Die geeignet ware, theils durch die Art ihrer Erwerbung, theils ihrem eigenen Werthe nach, - ein bedeutendes geistiges Bildungselement gu fein einerseite, - anderseite eine Bafie gu bilben für fpateres erweitertes Streben nach physitalischen Renntniffen.

Welches find nun diese fraglichen Erscheinungen, wie sie schon in dem Lebenstreis des Schülers zu treffen find? Bevor noch die Boltsschule ihren Zögling empfängt, hat unfer aller

Mutter, die gutigfte und verftandigfte Lehrmeifterin - bie bemfelben eine Menge phyfitalifcher Ericheinungen gur Anschauung gebracht. Schon beim Gintritt in die Belt umfängt fie ihren Liebling mit dem Luftdrud von allen Seiten, läßt ihn athmen, und nach furger Beit öffnet fie feine Mugen, bas himmlifche Licht zu fchauen, bas feinen Lebensmorgen vergoldet. Rach und nach vernimmt fein Dhr die lieblichen Tone ber Wiegenlieder, Die ihm die Mutterliebe fingt; hort bas Bwitichern und Singen der Bogel, bas Bellen bes Sundes, das Schreien und Medern und Biehern und Bloden und wie Die Tone und Stimmen alle heißen, Die fich als Schall verfunden. Jest will der fleine Souler geben: aber mas ifte, das ihn ftets fallen macht? was lehrt ihn endlich feinen Schwerpuntt unterstüten? wer fagts ihm? — Es ist diefelbe Lehrerin wieder, Die ihm zeigt, daß der Teller vom Tifch unterftupt fein muß, foll er nicht zu Boden fallen und bag bie Frucht gur Erbe fommt, wenn ber Baum geschüttelt wird. Diefelbe lehrt ihn auch, daß der Stein hart und schwer, die Feber leicht, Baffer und Milch fluffig, daß Aepfel und Brod theilbar find und ein Faben fich leichter gerreißen läßt als ein Geil. Saben wir hier nicht die Gefete der Schwere, des Busammenhangs, ber Theilbarfeit? - Es wird Winter. Rebel und Reif bebeden die Erde; der Boden gefriert; Schneefloden fallen vom Simmel; das Waffer wird zu Gis, Blumen gieren die Scheiben unfrer Fenfter: der junge Erdenburger verjagt Diefe lieblichen Bebilde ber Ralte mit dem warmen Sauche feines Mundes; er greift nach dem Schlitten und will hinaus auf die Gis- und Schneefelder, fich ben minterlichen Freuden in die Urme merfend. Beimgefehrt von feinen jugendlichen Bergnügungen fist er auf den warmen Dfen und warmt fich. Ueber bemfelben hangt eine volle Blafe; mas ift barin? - Die Barme hat Die barin enthaltene Luft ausgedehnt und damit beren Behalter ausgespannt. Er geht in die Ruche gur Mutter; fie bereitet das Abendmahl: bort erblidt er fochendes Baffer; bampfende Schuffeln und Safen; Dampf steigt in die Sobe, Rauch gieht durche Ramin hinaus, weit hinauf in die Wolten. Bober Diefe Erscheinungen alle? Erfennst du Die Gefete ber Barme? - Roch mehr. Der Docht in ber Lampe, Die bas nächtliche Dunkel erhellt, wie begierig faugt er nicht bas fluffige Del ein, gleich bem Säugling an ber Mutter Bruft Die Dilch! Die Barme bes Dfens, fie theilt fich dem gangen Bimmer mit, daß es lieblich barin zu wohnen ift. Allgemach fleigt bie Sonne höher am Simmel; ber Schnee fcmilgt, bas Gis berftet und wird wieber gu Baffer, junges Grun bedeckt Die Erde; die ichonen Rinder Des Frühlings, Die Blumen, fommen aus ihren Rammerlein hervor, wo fie ben Binter über geschlafen und leife Lufte um. schweben ihre Saupter. Der Sommer mit seiner Pracht, mit reich belaubten Baumen , mit fruchtbelasteten Bagen gieht heran; reiche Gefchente bringt er mit, gleich bem herrn bes Landes. Aber was erhebt fich dort langfam und majeftatisch über bem Saupte des naben Gebirges? - Barum eilt Alles nach Saufe? Barum fliegt der Bogel wie verscheucht feinem Refte gu? Drudende Schwule laftet über ber Erde; Binde und Stürme heulen; Die Sonne verdunfelt fich; ein schwarzer Wolfenschleier lagert über dem fonst freundlichen Antlige Des Simmels; ferner Donner berührt unfer Dhr; ber fleine Rnabe das furchtsame Madchen — fie flüchten an die Seite des Baters oder in den Schoof der Mutter um Schut zu suchen: denn ein Flammenmeer ift der Horizont, Blibe, die bas dichteste Dunkel zum hellen Tage machen, durchzucken die Luft, Donnerschlag folgt auf Donnerschlag, daß der Grund der Erde gittert; Sagel fallt herab aus den schweren Wolken und vernichtet unfern Erntefegen oder ein erquidender Regen ftromt, als Labfal fur alles Lebendige. Roch ein Blis und noch ein Donnerschlag: ber Baum ift entzwei geborften; das haus steht in Flammen; ja Menschen und Thiere sind bes Todes Raub. Fürchte dich nicht, fagt ber forgende Bater jum angftlichen Gohnlein: unfer Saus ift geschütt. Franklins Drabt, ein Bligableiter, läuft über bas Dach an des Hauses Seiten in die Erde hinunter. Endlich bellt fich der himmel auf, wieder scheint die Sonne: Roah's Friedensbogen erscheint über dem Thale; was ift das? — Das ift ber Regenbogen mit feinen fieben Farben, fagt ber Bater. -

Es will wieber gut Wetter geben; ber Barometer steigt; ber Rnabe sieht das, weiß aber nicht woher es kommt, und viels leicht kanns ihm selbst der Bater nicht erklären. Leider nicht! und doch sieht er die Kräfte der Natur bald großartig und ershaben, bald still, verborgen und geheimnisvoll, bald zerstörend wie Sagelschlag und Feuersbrunft, bald segenbringend wie sanster Regen, Morgenthau und Frühlingswärme — wirken und schaffen.

Mittheilungen.

Bern. Der "Cour. du Jura" beflagt fich bitter, baß im bernischen Großen Rathe die Deputirten bes deutschen Rantonotheils sich immer des Dialetts statt der schriftdeutschen Sprache bedienen, wie es im Nargau, Zurich, St. Gallen ber Fall fei. Den Mannern vom Lande will ber "Courier" Dies noch zu gut halten, bei den gebildeten herren ber Stadt, bei Juristen, Aerzten, Raufleuten, Industriellen, Patriziern zc. fin-bet er bagegen biese Ronchalance und Rudfichtelosigfeit gegen Die Abgeordneten des Jura, denen man doch nicht zumuthen burfe, zu der schriftdeutschen Sprache auch noch die Dialette der verschiedenen Landestheile zu erlernen, fehr tabelnewerth. Das genannte Blatt halt ferner dafür, die schriftdeutsche Sprache follte doch in ben Schulen fo weit erlernt werden, daß auch jeder ordentlich geschulte Mann vom Lande im Stande mare, feine Bedanten erträglich schriftlich und mundlich in derselben auszudruden. Der "Courier" scheint uns hierin nicht fo gang Unrecht zu haben. Der Gebrauch ber schriftdeutschen Sprache in den Mittel- und Dberflaffen ber Boltsschule in schriftlicher und mundlicher Darftellung und zwar nicht nur bei ben eigents lichen Sprach- und Auffagubungen, fondern mit Ausnahme Des Religionsunterrichts in allen übrigen Fachern, mußte zu obigem Resultate führen. Darüber ein ander Dal mehr.

Belp. In unfrer Rreissynode wurde in der Januarsstung an der hand eines Auflates von Diesterweg das Ansbenken an Schillers geistige Wirksamkeit erneuert und bei diesem Anlaß auf einen Antrag hin der Beschluß gefaßt, in diesem Jahre den hundertjährigen Geburtstag dieses herven der deutschen Literatur, den 10. November 1759, auf bescheidene Weise im Kreise unsrer Synode zu zeiern. Das "Bie" wird Gegenstand einer unsrer nächsten Verhandlungen sein. *)

Das Bezirksgesangsest des Amtes Seftigen wird Sonntag den 22. Mai in Belp stattsinden. Bereits haben sich zur Theilnahme gemeldet: Die gemischten Chöre von Belp, Zimmerwald, Thurnen und Muhlern, die Männerchöre von Sestigen, Gurzelen, Rohrbach, Wattenwyl, Kehrsah und Belp. Diese Sestionen des Amtes werden beehrt durch die freundliche Mitwirsung der Nachbar Männerchöre von der Schloshalde, von Münsingen und Köniz. Bon den Männerchören von Thierzachern, Blumenstein und llebischi erwartet das Festcomité noch bestimmte Erslärung. Man erwartet, daß das Fest ein sehr gemüthliches, wenn auch — oder besser, weil ein einfaches und prunkloses, werden wird. Dasselbe hat neue Bereine ins Leben gerusen und man hosst aus eine schöne Zusunst für das Gesangwesen hießgen Amtes.

* Bom linken Ufer des Thunersces. Heute batten wir das Bergnügen, den Hern Schulinspettor J. Lehner in unserer Mitte zu haben. — Mit wahrem Tatte und tiefsgehender Einsicht prüfte er die hiesige (Ober-) Schule. — Man sah es dem Herrn Inspettor bald an, daß er Schulmann ist durch und durch. — Am Ende seiner Brüfung legte er das Ergebniß derselben klar und wahr auseinander; hob die vorhansdenen Uebelstände heraus, wo sie sich zeigten, nach rechts und links. Doch Alles mit dem Ernste und der Geistesruhe, die uns zeigte, daß der Mann seiner Stelle volltommen gewachsen sei. — Solche Prüfungen thun Schule, Lehrern und Behörsden gut.

*) Obige Anregung bestens verbantenb, geben wir uns ber angenehmen hoffnung bin, biefelbe werbe auch in anbern Lehrerfreifen Auflang und Rachahmung finden. D. Reb.

Aus dem Jura. * Was uns hier noch besonders noth thut, ift eine engere Berbindung mit ber Lehrer-Schaft des alten Rantonstheile. Es find gwar einige Bindemittel vorhanden, aber diefe find ungureichend. Das erfahren wir in diesem Augenblide. Die Konferenz Rirchberg-Roppigen hat jungft in der Befoldungefrage einen fehr verbankenswerthen Schritt gethan. Gine Reihe von Konferengen und Rreisspnoden erflären fofort ihren Unschluß. 3m Jura regt fich fo zu fagen tein Finger bafur, obichon bie biefige Lehrerschaft bei der Lösung dieser Frage durch den Gr. Rath gerade fo nah betheiligt ift, wie Diejenige des alten Rantonstheiles. Das ift vom Argen. Wir wiederholen, Die juraffischen Lehrer fteben ihren Rollegen des alten Rantons noch gu fremd gegenüber. Gine engere Berbindung und Berbruderung ift nothwendig. 3hr habt Gure öffentlichen Organe; une fehlen Dieselben; die Eurigen benugen wir nicht und tonnen fie leiber nicht benuten. Doch wir tommen fpater auf Diefen Puntt gurud. Das fozusagen einzige Bindemittel ift die Schulfynode; aber auch dies ift unzureichend. Einmal fann die Schulfpnobe von ben juraffischen Deputirten aus Grunden, Die wir faum naber zu erörtern brauchen, nicht in Daffe besucht werben. Aber auch bann mare ein intimerer Berkehr nicht einmal möglich. Es ift die Berichiedenheit der Sprache, Die uns trennt. Bur Stunde ift nur noch eine fleine Mindergahl beiderfeitig, - wir reben nämlich von Primarlehrern - Die fich beiber Sprachen mit Leichtigfeit bedienen fonnen. Diefes Sinderniß muß gehoben werden, wenn wir uns nicht noch lange fremd bleiben wollen und dazu gibt es ein fehr einfaches Mittel - obligatorische Aufnahme ber beiden Sprachen unter die Unterrichte. gegenftande ber beiden Geminarien. Wie follen bie beiden Rantonstheile fich näher gebracht werden, mas doch absolutes Bedürfniß und durch höhere Rüdfichten dringend geboten ift, wenn nicht einmal Die Lehrer mit einander verfehren tonnen. Wir fürchten uns dabei gang und gar nicht vor dem schrecklichen "germanisiren", fo wenig als unsere Rollegen des Deutschen Theils Furcht haben werden vor dem "romanifiren"; aber traurig ifte, wenn die Burger eines und deffelben Landes nicht ohne Dolmeticher mit einander verfehren tonnen und noch fchlimmer, wenn die Boltsbildner bies nicht einmal im Stande find. Darum noch einmal: Man forge bafur - wir bitten die Behörden angelegentlichft darum - daß in Bruntrut die beutsche und in Münchenbuchfee die frangofifche Sprache gelehrt werde und gebe gudem jungern Lehrern möglichft Belegenheit, fich in der andern Sprache bis zu einiger Fertigfeit auszubilden. Un Reigung hiezu fehlt es unter benfelben nicht, aber ohne binreichende Begunftigung von Dben fann Diefelbe leiber nicht befriedigt werben. Dann erft werben die Schranken, welche die beiden Rantonetheile gum nachtheil beiber gur Stunde noch von einander trennen, eine nach ber andern fallen.

Oberaargan. + Am 26. März abhin versammelte sich die Kreisspnobe Wangen zur Berathung der ersten obligatorischen Frage, die Bewerbereramen betreffend. Die Versammlung war zahlreich besucht, wie vielleicht seit langer Zeit nie, ein Beweis, daß die Mitglieder die Wichtigkeit des zu behandelnden

Stoffes zu ichagen mußten.

Nachdem der Ausschuß, dem die betreffende Frage vorschriftsmäßig zur Bearbeitung zugetheilt worden war, durch seinen Referenten das Ergebniß seiner Berathungen klar und umfassend dargelegt hatte, wurde die Frage einer allgemeinen ernsten und würdigen Diskussion unterworfen. Das Resultat

derfelben war einstim mig und ging babin:

Daß die Bewerbereramen, wie sie bis heute abgehalten wurden, eine Entehrung und Geringschätzung des gesammten bernischen Primarlehrerstandes seien. Mit Recht wurde namentlich hervorgehoben und nachgewiesen, daß die bisherige Art und Weise der Besetzung von Primarlehrerstellen keineswegs fördernd und hebend für Schule und Lehrer sei, sondern daß sie gar oft noch unter Lehrern Mißtrauen aller Art erwecke, die Bande der Freundschaft lockere und die Lehrer gegenseitig entsremde. In gleicher Weise wurde auch gezeigt, daß weitaus die größere Zahl der Gemeinden, des deutschen Kantonstheils wenigstens, den bisherigen Bewerbereramen durchaus abgeneigt set,

indem bekanntlich öfters der Bersuch gemacht werde, einen Lehrer von untern Klassen ohne vorheriges Examen zu befördern oder

einen befannten Lehrer in gleicher Beife anguftellen.

Mit Ginmuth murde hierauf ber Befchluß gefaßt, Die Frage "ob die bisherige Art und Beise der Bewerbereramen im Intereffe der Schulen und Lehrer fei" mit Rein zu beantworten und fatt derfelben folgenden Mobus vorzuschlagen: Die Befetung der Brimarlehrerftellen geschieht, nach erfolgter Ausschreis bung in ber Regel durch freie Berufung. Es fann jedoch eine Gemeinde bei zweifelhafter Lehrfähigfeit ber Bewerber Diefelben gu einer Probelettion unter der Leitung des betreffenden herrn Schulinspeftore einberufen. In folchen Fällen er-halten die Einberufenen ein Taggeld. Damit aber die Gemeinben gleichwohl eine Garantie fur Die Tüchtigkeit der Lehrer erhalten, foll in Bufunft jedem austretenden Geminarzöglinge ein Babigfeitegengnig über Bleig und fittliches Berhalten, fowie über feine Leiftungen in den verschiedenen Unterrichtsfächern von dem jeweiligen Geminarbireftor und den Lehrern des Geminars ausgestellt und überdies von bemjenigen Grn. Schulinfpeitor, in deffen Rreise ber Bewerber in letter Beit gewirtt hat, ein allgemeines Zeugniß über feine Tüchtigfeit und praktifche Befähigung ausgestellt werden.

Hoffen wir, daß die hohe Erziehungedirektion, der wir übrigens auf mehrfache Weife zum Dante und zu unbedingtem Bertrauen verpflichtet find, diefer unnugen und entehrenden

Qualerei endlich ein Ende mache!

Co eben fommt mir in ben Ginn, ich muffe Ihnen noch fdreiben, wie man bei unfrer Schuljugend Theilnahme und lebendiges Intereffe fur die Betheiligung am Rutli-Untauf erwecken mochte. Ich ließ Diesen Abend nach der Geschichtsftunde einige Lieber fingen und dann auch bas alte, bereits gum Bolfsliede gewordene "Bon Ferne fei herzlich gegrußet"! Das Lied hatte nns Allen gar wohl gethan, denn wir hatten es feit langer Zeit nicht gesungen. — Wie leicht ließ sich nun an biesen Borgang ber Rutliankauf durch die Schweizerjugend anknupfen? Durch einige paffende Fragen ließ ich die hohe Bedeutung biefer beiligen Glur ins Gedachtniß gurudrufen und ergahlte dann möglichst einfach den Bergang über den Untauf von Seite der gemeinnützigen Gefellchaft. 3ch fah es ben jungen Leuten an, daß fie fagen wollten und es recht lebhaft empfanden, die Erbauung eines Gafthofis 2c. "am fillen Belände des Gees" mare eine Entheiligung Diefer Statte ber Freiheit und eine Geringschätzung der Grunder des Schweizerbundes gewesen. Die leuchtenden Augen waren mir Burge, daß auch ber armfte meiner Schüler fein Scherflein freudig gum Opfer bargubringen bereit mar; fie maren mir Burge, bag mein Ge-Schichtsunterricht von diefem Winter feineswegs fruchtlos bleiben werde. — Meine Freude in Diesem Augenblide war nicht gering und fie murbe noch bedeutend erhöht, als wir darauf in bochfter Begeifterung noch fangen:

Alle, vom Rhein und Rhodanusstrand, Bruder, umschling' uns ber Ginigfeit Bank!

Die Areisspuode Laupen erklärt hiermit ihre volle Beistimmung zn den Beschlüssen der Konferenz Kirchberg-Koppigen (Nr. 5 dieses Blattes) und schließt sich im Uebrigen ganz an die Beschlüsse der Kreisspnode Biel (Nr. 3.) an; sie möchte dieselben allen Kreisspnoden, besonders denen des Seelandes, warm ans herz legen, in Anwendung des Sprichworts, daß auch hier Eintracht stark macht.

Laupen, den 19. Diarg 1859.

Namens der Rreissynobe:

Der Prafident: C. Blafer, Lehrer. Der Sefretar: 3. Rindler.

Colothurn. * Unfer Bolfsschulwesen entwidelt sich in erfreulicher Weise. Richt, als ob in diesem Augenblicke große Reformen im Werke lägen, es handelt sich vielmehr bermalen um einfache Aussührung unsers neuen Schulgesehes. Es ift allerbings noch mancher Schaden zu beilen. Aber wenn wir unsere Schulzustände mit bem duftern Nachtstüd, welches Freiburg darbietet, vergleichen, so haben wir alle Ursache zufrieden zu sein.

Diefelben bieten bas Bilb eines wohlgeordneten Gangen bar. Die innere Organisation ber Boltsschule ift in allen ihren Theilen — Lehrplan, Lehrmittel zc. — geregelt. Die Ueberwachung und Leitung berfelben liegt großentheils in ben Sanden wohlmeinender und einfichtsvoller Infpettoren und einer tüchtigen Erziehungedirettion. Die ötonomifche Lage ber Lehrer ift, wenn nicht eine glanzende, doch im Bergleich zu andern Rantonen eine befriedigende. Unter folchen Umftanden arbeiten Diefelben auch mit Luft und Gifer in thren Schulen wie an ihrer eigenen Ausbildung, sowohl durch gegenseitige Anregung in den Kon-ferenzen, wie durch Privatstudium. Das Lehrerseminar leistet unter ber einsichtsvollen Leitung feines Direftors Fiala recht Erfreuliches und wird bem Ranton tüchtige Lehrer geben. In Dankbarer Erinnerung ermahne ich bier unfere frühern Oberlehrers Roth. Mag auch berfelbe durch fein rauhes und bariches Wesen Manchen vor ben Kopf gestogen haben — bes wird jeder folothurnische Lehrer und Schulfreund zugeben muffen, daß es Srn. Roth mit febr beschräntten Sulfemitteln und Rraften gelungen ift, dem Ranton Colothurn einen Lehrerftand berangugieben, ber im Allgemeinen feiner Aufgabe gewachfen ift und daß es wesentlich seinem praftischen Weschick, feiner raftlosen Thatigfeit und Energie zu verdanten ift, wenn Solothurn zur Stunde ein Bolksschulmesen besitzt, bas fich neben bem der vorgeschrittenern Kantonen zeigen barf. Der Mann tft vielfach migfannt und unbillig beurtheilt worden, um fo mehr halten wir hier ein Wort gerechter Unerfennung am Orte.

Luzern. Die Rechnung der luzernischen Schullehrers Wittwens und Waisenkasse stellt sich auf 1. Januar 1859 wie folgt: Reines Vermögen Fr. 34,283. Unterstüßungen wurden entrichtet pro 1858: An 79 Rusnießer Fr. 1630. 20; an 8 Wittwen Fr. 183. 40.; an 9 einsache Waisen 1. Kl. Fr. 51. 48.; an 5 Doppelwaisen Fr. 57. 20. Gesammtsbetrag der Unterstüßungen: Fr. 1921. 92. Der Verein zählt eirea 200 Mitglieder oder zwei Orittel des luzernischen

Lehrerftandes.

— Der Erziehungsrath hat erkennt:

"1. Die Klassenlehrer ber Kantonsschule und ber Theologie, sowie die Lehrer und Lehrerinnen sammtlicher Knabenund Mädchenschulen des Kantons sind eingeladen, von ihren Schülern freiwillige Beiträge jum Antauf des Rütli einzusammeln und dieselben bis langstens Ende dieses Monats dems Rechnungsführer des Erziehungsfondes einzusenden.

"2. Diesen Sendungen ift die Angabe beizufügen, von welcher Schule die Beiträge kommen und welche Bahl von Schülern folche geleistet haben. Dagegen find die Namen ber Schüler nicht anzugeben, noch was jeder Einzelne beigetragen hat.

"3. Den Schülern ift durchaus freigestellt, welchen Beitrag sie geben wollen, und die Lehrer sind angewiesen, ihren Schulen zu eröffnen, daß die wenigen Rappen des armen Schülers in diesem Falle den gleichen Werth haben, wie der größere Beitrag von Schülern vermöglicher Eltern.

"4. Die Rettoren der Rantonoschale und ber Theologie haben die Sammlungen Dieser Anftalten, Die Schulfommissionen

Die Sammlungen in den Boltsschulen gu leiten."

Die Sammlung ber Beitrage unter ben Erwachsenen beforgt im Ranton Luzern ein von der kantonalen Sektion der gemein. Gesellschaft bezeichnetes Comité von 5 Mitgliebern.

Publikation.

Die diesjährige Frühlingsprüfung an der Sestundarschule zu Münchenbuchsee sindet statt Freitags, den 8. April, nächstkünftig, von 8 Uhr. Morgens hinweg, im Schullokale, wozu hiermit Eltern. und Schulfreunde eingeladen werden.

Münchenbuchfee, den 29. März 1859.

Der Präsident der Schulkommission :

König.